

Computersprak, swere Sprak

Autor(en): **Schnetzler, Hans H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Computersprak, swere Sprak

VON HANS H. SCHNETZLER

Der Computer hat kurz vor Jahresschluss noch einen Brief ins Tessin geschrieben. Mein Kollege Pio, was auf deutsch «fromm» heisst und in diesem Fall auch stimmt (darauf kommen wir noch zurück), hat mir den Briefumschlag gezeigt. Korrekt und sauber hat der Computer einer Versicherung in Zürich folgende Adresse ausgespuckt:

Frau
Apollonia di Chiesa
6951 Lopagno

Was soll daran seltsam oder gar lustig sein? Apollonia scheint ein schöner Tessiner Mädchenname zu sein. Und Chiesa, di Chiesa – so hiess doch ein berühmter Tessiner Dichter? Sicher, alles scheint klar und in Ordnung zu sein, wie man es von einem Computer, einem Computer einer Schwei-

zer Versicherung erst noch, gar nicht anders erwartet.

Und doch fand mein Kollege Pio, der Fromme, das Ganze urkomisch. Und so typisch für uns «zücchin», uns Deutschschweizer also. Pio widmet nämlich fast seine gesamte Freizeit der Kirche. Er ist für den Friedhof zuständig, er überwacht Restaurierungsarbeiten an Kirchen, Kirchlein und Kapellen, und in dieser Eigenschaft ist der ursprünglich an Frau Apollonia di Chiesa gerichtete Brief bei ihm gelandet.

Der Apollonia selber konnte er nicht mehr zugestellt werden, da sie bereits 249 als Märtyrerin in Alexandria gestorben ist! Ihr ist im Tessiner Dörfchen Lopagno die kleine Kirche (Italienisch für Anfänger, Einheit 4, Lektion 7: Kirche = chiesa) geweiht. Aber erklären Sie das einmal einem Computer! Aber falls es ihn überraschenderweise doch interessieren sollte: Apollonia ist die Schutzheilige gegen Kopf- und Zahnschmerzen. Ob das (*sie*) ihm hilft?



Der gute Tip

Während es Grosskunden ohne weiteres möglich ist, Geldbeträge in Noten gleich kofferweise bei spezialisierten Instituten in der Schweiz waschen zu lassen, sind Besitzer von Kleingeld gezwungen, dafür ins Ausland auszuweichen.

Für den kleinen Hobby-Geldwäscher ist dieses unscheinbare Geschäft in Stege (Dänemark) als Geheimtip zu empfehlen ...

Foto: HANSJÜRGEN BURCKHARDT

Spot

■ Aschenbrödel

Vreni Schneider, Seriensiegerin im Ski-Weltcup aus Elm, hat trotz ihrer Erfolge den Sinn fürs Häusliche nicht verloren: «Gut, dass jetzt Pause ist. Ich muss heim, die Wäsche machen», atmete sie vor der Weihnachtspause auf. Wie wenig das ins Journalistenbild vom Superstar passt, bewies *Die Welt* mit der Schlagzeile: «Im Ski-Zirkus ist Vreni Schneider Aschenbrödel geblieben.» *ro*

■ Gute Besserung!

Der Gemeindepräsident von Silenen im Kanton Uri, Hans Murer, stellte fest: «Em Wald goht's nach wie vor schlächt!» *oh*

■ Papierkorb!

Weil sie seit mehr als zwei Jahren hängig sind, haben sich in der vergangenen Wintersession des Nationalrates zehn parlamentarische Vorstösse zur Chemiekatastrophe von Schweizerhalle von selbst erledigt ... *-te*

■ Schon Heimweh?

Der neue Schweizer Botschafter, Edouard Brunner, in den USA: «Es ist falsch, Diplomaten zu lange in einer Hauptstadt zu belassen. Man verliert nach vier oder fünf Jahren die Motivation.» *kai*

■ Verfolgungswahn

Als eigenartige Flüchtlinge bezeichnete uns der Alaskaschweizer Yule Kilcher: «I der Schwiz sind di meischte Lüt vom Erfolg verfolgt!» *oh*

■ Ohne Helm

SPS-Präsident Helmut Hubacher in Bern: «Stellen Sie sich den Nationalrat in Uniform vor. Da hätten wir auf der rechten Seite die Schweizerische Offiziersgesellschaft.» *ks*